

*Johannes Pruiskien*, Interkommunion im Prozeß. Abendmahlsgemeinschaft als Zeichen und Mittel kirchlicher Einigung. (Reihe: Koinonia. Beiträge zur ökumenischen Theologie und Praxis. Herausgegeben von Peter Lengsfeld, Band 13.) Ludgerus Verlag Hubert Wingen, Essen 1974. 143 Seiten. Brosch. DM 22,—.

Auf diese Arbeit hat die Ökumene gewartet! Sie verarbeitet nicht nur, was die letzten Jahre als Ergebnisse der Interkommunikationsdiskussion gebracht haben, sie führt weiter, analysiert die Positionen und zeigt, auf die Aussagen des Neuen Testaments und des Zweiten Vatikanischen Konzils zurückgreifend, „die ökumenische Abendmahlsgemeinschaft als theologisch legitime Möglichkeit auf dem Weg zur Kircheneinheit“ (S. 91 ff.) auf. Sehr hilfreich die ausführliche Erörterung des Problems: Abendmahl als Zeichen und Mittel der Einheit (S. 37—91). Das Buch kann vielen helfen, die in der ökumenischen Gemeinschaft am Ort vor dem Problem der eucharistischen Gastbereitschaft stehen. Es liefert zugleich Kriterien und einen Diskussionsbeitrag für die auf höherer Ebene geführten Gespräche über die offene Kommunion.

Richard Boeckler

*Metropolit Anthony (Bloom)*, Christus begegnen: Stationen. Verlag Herder, Freiburg 1975. 142 Seiten. Brosch. DM 15,80.

Das Buch, dessen Verfasser als Erzbischof des Moskauer Patriarchats in England lebt, ist die deutsche Übersetzung der 4. Auflage der 1972 in englischer Sprache unter dem Titel „Meditations on a Theme. A spiritual journey“ erschienene Originalausgabe. Der Verfasser beginnt im ersten Abschnitt seines Buches, der die Überschrift „Vorbereitung für die Reise“ trägt (S. 7—31), mit einer Analyse der heutigen Welt- und Menschensituation.

Der Mensch lebt in einem ständigen Prozeß und einer Spannung zwischen den Forderungen Gottes und seinem Unvermögen, wahrhaft er selbst zu sein (S. 32) bzw. sich selbst zur Geltung bringen zu wollen (S. 13). Um diese Spannung zu überwinden, bedarf er zunächst der Selbsterkenntnis (S. 12—15). Weil der Mensch im allgemeinen die Mittel für das Ziel hält und sich allzuoft auf die Mittel konzentriert (S. 23) und weil er nicht erkennen kann, in welchem Ausmaß er blind ist (S. 32), muß er in den Mittelpunkt seiner Bemühungen den Versuch stellen, zu einer Selbsterkenntnis zu gelangen. Selbsterkenntnis, Besinnung, In-sich-Gehen, Vertiefung und Entschlossenheit zu handeln sind das Wesentliche in einem Leben geistlicher Disziplin.

Das ganze Leben spielt sich zwar in einer Dialektik zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren ab, der Mensch muß jedoch immer das Ziel vor Augen haben, das „die Begegnung mit dem auferstandenen Christus“ ist (S. 130). Das Reich Gottes ist etwas, was erobert werden muß, und nicht etwas, „das denen einfach gegeben wird, die müßig und faul auf sein Kommen warten“ (S. 7).

Die eigentliche Reise im geistlichen Leben des heutigen Menschen schildert der Verfasser durch Auslegung von sechs neutestamentlichen Gleichnissen (Mk 10, 46—52; Lk 18, 9—14; 19, 1—10; 15, 11—32; Mt. 24, 32. 33. 36. 42), bei der die spirituelle Erfahrung des Metropoliten besonders zum Ausdruck kommt, nicht zuletzt durch eine Fülle von Beispielen und Erfahrungen aus seinem persönlichen Leben. Den Abschluß bildet die Behandlung des eigentlichen Ziels, d.h. die Auferstehung, von der her das ganze Neue Testament richtig verstanden werden kann.

Das ganze Buch zeichnet sich durch seine geistliche Tiefe und Breite und durch seinen meditativen und spirituellen Cha-